



Klaus JENSEN

Ist das Risiko der Gewaltlosigkeit zu groß?

In den obigen Beiträgen geht sehr viel die Rede von der Ablehnung bestimmter militärischer Mittel zur Verteidigung eines Staates. Sowohl die deutschen wie die amerikanischen Bischöfe betonen aber selbstverständlich das Recht, ja die Pflicht jedes Staates, seine Bürger gegen fremde Überfälle zu verteidigen. Das muß aber nicht mit Waffen geschehen! Die US-Bischöfe widmen den gewaltlosen Mitteln zur Konfliktlösung einen eigenen Abschnitt. Auch die deutschen Bischöfe verlangen, die Wege der Gewaltlosigkeit müßten genauer studiert werden, um als Alternative wirksam werden zu können.

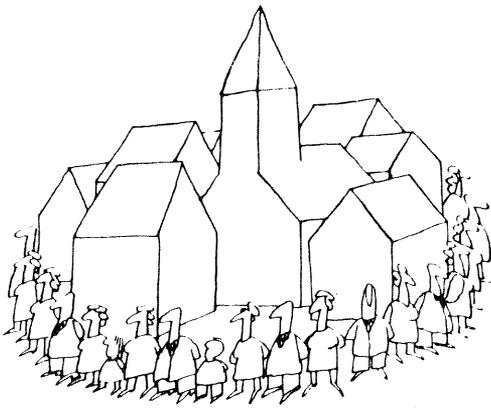
Die "Aktioun fir de Fridden" hatte am 8.7.1983 Klaus JENSEN, hauptamtlich Friedensarbeiter im Trierer Friedenszentrum eingeladen, um im Anschluß an den Gandhi-Film - dessen Erfolg ja hoff-

entlich auch Früchte tragen wird - über die Frage zu referieren: Ist das Risiko der Gewaltlosigkeit zu groß? Hier einige Auszüge aus seinem Vortrag:

EINIGE THESEN UBER GEWALTFREIES HANDELN

1. Ob wir mit Gewalt oder Gewaltfreiheit auf Probleme reagieren sollen, kann man nicht wissenschaftlich beantworten, sondern unterliegt ausschließlich moralischen oder ethischen, politischen Wertvorstellungen, die wir für uns selber treffen.

2. Gewaltfreiheit ist ein universelles Prinzip. Es gibt auf jede gewaltsame Herausforderung eine gewaltfreie Antwort:
z.B. - gewaltfreie Aktionen als Alternative zum Bürgerkrieg;



uw

- die soziale Verteidigung als Alternative zum internationalen Krieg;
- die gewaltfreie Befreiungsbewegung, wie sie hauptsächlich von Esquivel in Lateinamerika vertreten wird, als Alternative zum Bürgerkrieg der Guerilla.

3. Mittel und Zweck gewaltfreier Aktionen müssen übereinstimmen, sie sind geradezu austauschbar. Bei gewaltfreien Aktionen muß verzichtet werden auf Täuschung, Lüge, Geheimhaltung, Tötung, Zerstörung.

4. Gewalt kann grundsätzlich nicht durch Gewalt endgültig beseitigt werden sondern nur durch das Ertragen von Gewalt und die Überwindung durch gewaltfreies Handeln. Leiden ist eine Art emanzipatorischer Kraft.

5. Gewaltfreiheit ist Methode und Haltung und Lebensprinzip. Haß, Lüge und Egoismus werden überwunden durch Wahrheit, Wohlwollen ...

6. Gewaltfreies Handeln ist eine Kampftechnik, angefangen vom einfachen Protest bis hin zum Widerstand mit positiven Elementen z.B. Landbesetzungen.

7. Gewaltfreie Aktionen sind in allen Kulturformen anzuwenden, setzen also nicht eine bestimmte Kultur oder Verfassung voraus, wie häufig bei uns angenommen wird.

8. Die gewaltfreien Aktionen werden zuverlässig festgelegt als gewaltfreie "ultima ratio" d.h. also wirklich als letztes Mittel. Der "potentielle Gegner" ist sich darüber im klaren, daß es wirklich das letzte Mittel ist, und daß der, der diese gewaltfreien Aktionen ankündigt, zu keinem andern Mittel greifen wird. Der politische Gegner soll dadurch erfahren, daß er nichts zu befürchten hat, daß auch in der zukünftigen Gesellschaft Platz für ihn ist, und daß seine Menschenrechte nicht beschnitten werden sollen, wenn der Kampf zu seinen Ungunsten ausgeht.

9. Gewaltfreies Handeln erreicht seine Wirkung aber nicht nur durch Überzeugung sondern schon auch durch Zwang (vgl. Hungerstreik von Gandhi)

10. Gewaltfreies Handeln ist nicht subversiv, sondern kreativ. Bereits im Kampf wird die künftige Struktur von Gesellschaft gelebt, erarbeitet, aufgezeigt, zumindest symbolisiert.

11. Gewaltfreie Aktionen sind nur dann erfolgsversprechend, wenn sie gründlich vorbereitet werden und wenn diejenigen, die sie tragen, ein hohes Maß an Opfer und Leidensbereitschaft mitbringen.

12. Am Ende einer gewaltfreien Auseinandersetzung darf keine Demütigung des politischen Gegners stehen, keine Rache sondern die Bereitschaft zur Verständigung.

RISIKEN DER GEWALTFREIHEIT

"Was bedeuten für uns die realen, die vermeidbaren Risiken, die von uns getragen werden, die einen gewaltfreien Kampf führen, gegenüber den Risiken, die wir eingehen, wenn wir diesen Kampf nicht führen?"

Was bedeutet dieses Risiko für uns, wenn wir aus Solidarität mit den Völkern der 3. Welt, unser Konsumverhalten ändern, wenn wir auf eine gewaltfreie Veränderung der Weltwirtschaftsordnung hinarbeiten?

Was bedeutet dieses Risiko gegenüber dem Risiko, dem Millionen Menschen täglich ausgesetzt sind in Form von Hunger, von Elend, Krankheit, Folter, Verfolgung usw.

Was bedeutet dieses Risiko denn schon, wenn wir uns engagieren und nicht ernstgenommen werden von Arbeitskollegen, von Nachbarn, möglicherweise auch von Familienmitgliedern, die uns nicht verstehen.

Was bedeutet dieses Risiko, sich zu isolieren, gegenüber dem, was Menschen andererorts täglich erleiden müssen?

Was bedeutet dieses Risiko für uns, wenn wir lieb-gewordene Gewohnheiten aufgeben, um unserer sozialen Verantwortung gerecht zu werden?

Wo liegen die tatsächlichen Risiken, wenn wir uns an einer gewaltfreien Blockade beteiligen und möglicherweise eine Anzeige bekommen wegen Nötigung oder Landfriedensbruch ... gegenüber den Risiken, die darin bestehen, daß wir, wie ein Kaninchen auf die Schlange starrend, auf unser Ende warten und hoffen, daß nichts passieren wird. Ich möchte auf das Risiko eingehen, daß die Gefahr sehr groß ist, unsere Selbstachtung zu verlieren. Ist das Risiko, sich selbst zu verachten, nicht viel größer, als das Risiko der inneren Umkehr oder der Umkehr im täglichen Leben? Wie lange können wir noch in den Spiegel schauen und wirklich ja zu uns sagen, daß wir ehrlich sind, daß unser Handeln unserer Erkenntnis entspricht? In Bezug auf den 2. Weltkrieg haben wir unsere Eltern gefragt, wieso 7 Millionen Juden vernichtet werden konnten und niemand etwas getan habe. Wir haben etwas unglaublich auf das Argument reagiert, sie hätten von alledem nichts gewußt. Nur, das Argument haben wir ja heute nicht. Wir wissen sehr viel, wir wissen, daß jeden Tag 100 000 Menschen an Hunger umkommen, wir wissen auch, wo die Ursachen liegen, wir wissen, daß jede Minute Schluß sein kann mit unser aller Leben, wir wissen das und wir reagieren nicht ... Wir haben genügend Beispiele in der Geschichte - M. Gandhi, M.L. King - oder auch heute - D.H. Camara, A. Esquivel - die uns veranlassen sollten, nicht zu resignieren, sondern eigentlich mit sehr viel Mut uns daran zu geben, nicht nur bei dem Wissen zu bleiben, sondern tatsächlich danach zu handeln. Und daß wir das können, das hat auch M. Gandhi gesagt. Er hat geschrieben: "Ich hege nicht den Schatten eines Zweifels, daß jeder Mann und jede Frau tun kann, was ich getan habe, wenn er oder sie den gleichen Einsatz wagt und gleich stark ist im Hoffen und Glauben." Mir ist natürlich klar, daß dazu sehr viel Mut und sehr viel innere Kraft gehört, daß wir dazu

ein stärkeres Selbstbewußtsein brauchen und daß wir das nur schaffen können, wenn wir Menschen kennen, die Ähnliches bewegt, die mit gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, dieses Wissen auch in Handeln umzusetzen.

Ich möchte meine Ausführungen damit beenden mit dem Wunsch für uns alle, daß es uns wirklich gelingt, diese Menschen zu finden und mit diesen Menschen gemeinsam von diesem Wissen zu dem Handeln im Geist zu kommen, und daß es uns allen gelingt, irgendwo ein kleines Stückchen Gewaltfreiheit mehr in unserm Leben zu realisieren!"

